

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 117 (2022)
Heft: 1: 50 Jahre Wakkerpreis = 50 ans du Prix Wakker

Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

Beispiel Eglisau (ZH)

Ich weiss, Sie kämpfen gegen Windmühlen – umso mehr freue ich mich über die Erfolgsmeldungen des Zürcher Heimatschutzes. Die Verwahrlosung von Siedlungen durch Vernachlässigung oder beliebige Architektur scheint in der Schweiz System zu haben. Seit Langem bin ich wieder mal nach Eglisau gefahren und war ob dem Eingang zum Städtli mehrfach entsetzt: Linker Hand steht ein übergrosses, fremd anmutendes Gebäude («Bollwerk»), mit lang gezogenen Balkonen. Vermutlich meinte der Architekt damit eine Art Allegorie zu den rheingewandten Lauben der Altstadt Häuser zu kreieren. Dazu passen aber weder Dachform, noch die vielen weissen Stützen, noch die an den Ecken angebrachten Holzapplikationen. Ich liege vermutlich nicht falsch in der Annahme, dass die schlammfarbene Westfassade dieses übergrossen Komplexes wegen fehlender Dachvorsprünge bald vergraut sein wird – ein kaum einladender erster Eindruck des Städtli während der nächsten Jahre. Auch das Gebäude der ZKB gegenüber entsetzt durch seine Gleichgültigkeit gegenüber dem Umfeld – von der Stadt wie von der Rheinseite her. Rechter Hand steht die verwahrloste Krone, ein wirklich wichtiges Gebäude, nicht nur für Eglisau. Sie ist als Renditeobjekt ausgeschrieben. Ist es nicht möglich, dass wir im Kanton Zürich Ortsbilder schützen, indem wir sie für die Nachwelt erhalten – einfach mal so, wie sie sind/waren? Muss sich die aktuelle Architektur überall, auch in Altstädten, in ihrer grossmehrheitlich banalen Ausprägung («Renditebauten») verwirklichen können? Reichen denn die endlosen neuen Ein- und Mehrfamilienhäuser-Halden nicht, wo sich moderne Architektur mit ihresgleichen messen könnte? Ich plädiere dafür, dass gerade die Architektur, die unser Umfeld über Jahrzehnte visuell prägt, einem öffentlichen Diskurs ausgesetzt wird.

Ich wünsche Ihnen eine weiter wachsende Lobby und viele Gebietskörperschaften als solide Partner.

Patrick Hugentobler

→ Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung an redaktion@heimatschutz.ch

→ Réagissez et donnez-nous votre avis en écrivaint à: redaction@patrimoineuisse.ch

HEIMATSCHUTZ VOR 50 JAHREN

«Ein gewaltiges Werk»

«Stein am Rhein erlebte am 17. August 1972, auf den die Übergabe des Henri-Louis-Wakker-Preises angesetzt war, einen äusserlich schlichten, aber in seinem Gehalt durchaus der Bedeutung des Anlasses angemessenen Festtag, an dem die ganze Bevölkerung und auch zahlreiche zufällig anwesende auswärtige Besucher mit den offiziellen Gästen zusammen herzlichen, ungezwungenen Anteil nahmen. Ein Rundgang durch Unter- und Oberstadt, der bei der Schiff-lände anhub und unter anderm die Besichtigung des neurenovierten Hauses zum Kupferberg mit dem am Vortag eröffneten, ganz vortrefflich ausgestatteten Heimatwerk Stein am Rhein einbezog, mündete auf

den Rathausplatz, wo die Stadtmusik mit zündenden Weisen Willkomm bot. Dr. Hanspeter Böhni eröffnete die Feier mit begrüssenden Worten. Zentralobmann Arist Rollier, der den Preis überreichte, kennzeichnete in seiner Laudatio das Wesen und die Eigenschaften der mittelalterlichen Stadt: in ihrer sechsfachen – der politischen, rechtlichen, militärischen, wirtschaftlichen, sozialen und künstlerisch-kulturellen – Einheit eines der umfassendsten und gewaltigsten Werke, die zu schaffen dem Menschen je vergönnt waren.»

«Für eine gepflegte und lebendige Altstadt!»: E. Schwabe in *Heimatschutz/Patrimoine* 4/1972



Janic Scheidegger, Schweizer Heimatschutz

VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2022

Auf zum Wakkerpreis!

Mit einem reichhaltigen Veranstaltungsprogramm laden der Schweizer Heimatschutz und seine Sektionen im Jubiläumsjahr des Wakkerpreises ein zu einer Entdeckungsreise durch die Schweiz. An über 60 Veranstaltungen in allen Landesteilen und Sprachregionen begeben wir uns auf die Spuren des Wakkerpreises. Wir blicken auf die Baukultur

vor Ort, machen Erfolge sichtbar und laden zur Diskussion über anstehende Herausforderungen beim Erhalten, Bauen und Planen in der föderalistischen Schweiz. Bild: Monte Carasso (TI), Wakkerpreis 1993.

→ Veranstaltungsprogramm mit Anmelde-möglichkeit unter www.heimatschutz.ch/events und als Beilage in dieser Ausgabe der Zeitschrift

RAPPORT: ISOS

Protection des sites et densification

L'Office fédéral de la culture (OFC) et l'Office fédéral du développement territorial (ARE) ont élaboré, en collaboration avec un groupe de travail, des recommandations sur la prise en compte de l'Inventaire fédéral des sites construits d'importance nationale à protéger en Suisse (ISOS) lors de travaux d'aménagement du territoire.

Le rapport à l'attention du Conseil fédéral «Préserver la physionomie des localités suisses – Recommandations concernant le traitement des sites construits à protéger en cas de développement de l'urbanisation à l'intérieur du milieu bâti» montre que l'Inventaire fédéral ISOS, s'il est bien utilisé, favorise une densification du bâti de qualité.

→ www.bak.admin.ch, www.are.admin.ch

HEIMATSCHUTZZENTRUM

Kabinettausstellung «Sumatra»



K. Leuenberger, Völkerkundemuseum Zürich

Die Ausstellung «Patumbah liegt auf Sumatra» wurde Ende Oktober mit einer kleinen, aber feinen Finissage beendet. Zwar sind das Zauberbüchlein (Bild) und weitere Sumatra-Objekte aus dem Nachlass von Carl Grob wieder zurück im Völkerkundemuseum, doch das Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah in Zürich musste sich noch nicht vollständig vom Thema verabschieden: Wesentliche Teile der Ausstellung werden weiterhin in einer kleinen Kabinettausstellung im Gartengeschoss zu sehen sein. Die Vorgeschichte der Villa im kolonialen Sumatra bleibt so für das Publikum weiterhin erfahrbar.

→ www.heimatschutzzentrum.ch



Christian Beutler/Schweizer Heimatschutz

PRIX WAKKER 2022

La diversité pour atout

Pour le 50^e anniversaire du Prix Wakker, Patrimoine suisse distingue la commune de Meyrin. Cette ville de l'agglomération genevoise est exemplaire du rôle moteur des communes dans le développement urbain

en Suisse. Elle a montré qu'une culture du bâti de qualité, favorisant le climat et la biodiversité, peut être réalisée et préservée sur le long terme.

→ En savoir plus dès la page 32

GELESEN IN DER NZZ

Ermöglicher statt Verhinderer

«War es einst vor allem die Erhaltung von Bilderbuchansichten jahrhundertealter Bausubstanz, so werden heute die Gemeinden auch für ihre Wettbewerbsverfahren, Neubauten oder Freiräume mit dem Wakkerpreis gewürdigt. Der Schweizer Heimatschutz arbeitet schon länger an einer Imagekorrektur: Nicht als Verhinderer, sondern als Ermöglicher möchte sich der Verein positionieren. Das ist am Beispiel des neuesten Preisträgers, Meyrin, eines Orts zwischen Flughafen und grossflächigen Industrieanlagen, einfacher zu vermitteln als an einem Postkartenidyll.»

«Auf das Postkartenidyll folgt die Vorzeigeverdichtung»: Sabine von Fischer in *Neue Zürcher Zeitung* vom 14. Januar 2022

LU DANS 24 HEURES

Un Wakker nécessaire

«Au fil des années, ce prix semble avoir pris une dimension de veille nécessaire dans un devenir-monde qui s'urbanise à marche forcée et où les risques écologiques s'amoncellent sur les têtes des villes qui ne prendraient pas la peine d'anticiper leur évolution. Cette surveillance positive du Wakker est d'autant plus précieuse que les outils démocratiques pour faire face à ces défis qui sont aussi ceux d'une démographie galopante ne sont pas toujours au rendez-vous. En Suisse, la grande autonomie accordée aux communes peut parfois rendre leur collaboration périlleuse car peu contraignante.»

«Un Wakker nécessaire»: Boris Senff dans le *24 heures* du 14 janvier 2022

DER KOMMENTAR

Nicht mehr «original» – darum wertlos?

Alte Häuser sollen weiterhin eine Funktion erfüllen – andernfalls werden sie zerfallen. Das ist eine Binsenweisheit. Aber wie viel darf vom alten Bestand beseitigt werden, um modernen Badezimmern, Küchen, einer Zentralheizung und vielleicht einem Lift Platz zu machen? Gross ist die Versuchung, als Heimatschützer grosszügig solche Kompromisse hinzunehmen. In unserem System mit vielen Schutzobjekten an vielen Orten kann man nicht dieselbe harte Linie fahren wie in Ländern, wo nur ganz wenige Leuchttürme geschützt sind.

Gross kann unsere Ernüchterung dann aber sein, wenn die erneuerten Bauteile ihrerseits in die Jahre kommen und ersetzt werden müssen. Unter den Fachleuten, die Gutachten über die Schutzwürdigkeit verfassen, argumentieren manche, dass das Gebäude, obwohl ursprünglich ein wichtiger Zeuge, heute nicht mehr «im Originalzustand» und darum ohne Denkmalwert sei. In solchen Urteilen widerspiegeln sich auch gewandelte Vorstellungen darüber, wie man mit einem alten Gebäude zu verfahren habe. Wie bei der Mode werden die Vorlieben der Vorgänger verachtet, weshalb es schwerfällt, die Qualitäten von deren Arbeit heute zu erkennen, geschweige denn anzuerkennen. Besonders schwer fällt die Verteidigung von Häusern in Altstädten, die irgendwann ab 1950 ausgekernt wurden, wie damals leider üblich. Wenn Häuser, von denen nur die Fassaden erhalten sind, aus dem Schutz entlassen werden, dann betrifft dies landesweit Tausende von Objekten. Ein Desaster!

Wie alle ideologischen Positionen hat der denkmalpflegerische Purismus seine Widersprüche. Im Fall eines selten original erhaltenen Bauernhauses, das kaum renoviert und darum im Erbauungszustand von 1840 erhalten ist, empfahl der Experte den Abbruch, weil nach der Modernisierung der Infrastruktur das Haus nicht mehr «ursprünglich» sein werde. Nach dieser Logik wären Kathedralen, Schlösser und Paläste nicht schutzwürdig, weil immer wieder einzelne Teile repariert, erneuert oder ersetzt werden mussten. Im Ergebnis wäre kaum ein Objekt erhaltenswürdig – die einen nicht, weil sie nicht mehr im Erbauungszustand sind, die noch ursprünglichen aber ebenso wenig, weil sie sich nach den dringenden Unterhaltsarbeiten nicht mehr im «Original»-Zustand befänden. Wenn Baudenkmäler der Nachwelt erhalten bleiben sollen, muss dringend der Fetischismus mit dem «Original»-Zustand überwunden werden, wie dies auch die Eidg. Kommission für Denkmalpflege fordert. Baudenkmäler werden auch heute oft sehr unsensibel «saniert», an vielen Orten ist das Auskern nach wie vor Praxis, so im Waadtland, aber auch im Thurgau, wo nur noch Fassaden geschützt werden sollen. Das wollen wir als Heimatschützer nicht, aber ebenso wenig können wir befürworten, dass früher radikal sanierten Häusern heute jeder Denkmalwert abgesprochen wird.



Martin Killias
Präsident Schweizer Heimatschutz

LE COMMENTAIRE

Plus d'origine – donc sans valeur?

Les vieilles maisons doivent continuer de remplir une fonction – à défaut elles tombent en ruine. C'est une lapalissade. Mais dans quelle mesure peut-on apporter des modifications à l'ancien, afin d'aménager des sanitaires et des cuisines modernes, un chauffage

central et le cas échéant faire place à un ascenseur? La tentation est grande parmi les défenseurs du patrimoine d'accepter généreusement de tels compromis. Dans notre système où beaucoup d'objets sont protégés en de nombreuses localités, il n'est pas possible de suivre la même ligne dure que dans les pays où seuls quelques édifices exceptionnels sont protégés.

Lorsque les parties rinnovées d'un bâtiment doivent elles-mêmes être rinnovées ou remplacées, notre déception peut être vive. Certains experts argumentent alors que le bâtiment, quoique de grande valeur à l'ori-

gine, n'a plus de valeur aujourd'hui puisqu'il ne se trouve plus dans son état initial. De tels avis témoignent de l'évolution des conceptions dans le traitement des demeures anciennes. Comme dans la mode, les préférences des prédécesseurs sont décriées. Cela complique d'autant la reconnaissance des qualités de leur travail. Il est par exemple difficile de défendre les maisons qui ont été entièrement vidées à un moment donné, comme cela se faisait couramment dans les vieilles villes dès les années 1950. Si la ligne défendue par certains experts devait s'imposer, des milliers d'objets seraient condamnés partout en Suisse. Un désastre!

Comme toutes les positions idéologiques, le purisme en matière de conservation n'est pas sans contradictions. Dans le cas d'une ferme de 1840 préservée comme rarement dans l'état de sa construction, car elle n'a quasiment pas été rinnovée, l'expert consulté a recommandé la démolition. Il a estimé qu'une fois l'infrastructure modernisée, la maison ne serait plus d'«origine». Selon cette logique, les cathédrales, les châteaux et les palais ne mériteraient pas d'être protégés, puisqu'il faut toujours réparer, renovar ou remplacer certains de leurs éléments. En fin de compte, quasi plus aucun objet ne serait digne d'être sauvegardé: soit parce qu'ils ne sont plus ce qu'ils étaient à leur construction, soit parce qu'ils le sont encore, mais ne seront plus dans leur état initial une fois que les indispensables travaux de maintenance seront effectués.

Si l'on veut conserver des monuments historiques pour la postérité, il convient de dépasser le fétichisme de l'état «original», comme le demande également la Commission fédérale des monuments historiques. À l'heure actuelle aussi, des bâtiments anciens sont souvent «assainis» sans retenue, voire réduits à leur façades. C'est notamment le cas dans le canton de Vaud, mais aussi en Thurgovie, où la nouvelle loi réduira la protection aux façades. En tant que défenseurs du patrimoine, nous réclamons sans doute plus de respect pour les vieilles maisons dans leur ensemble, mais nous pouvons encore moins approuver que des édifices autrefois assainis se voient dénier toute valeur historique aujourd'hui.

ÖSTERREICHISCHE STANDARDS

Energieeffizienz am Baudenkmal

Der nachhaltige Umgang mit Ressourcen ist seit jeher in die DNA der Denkmalpflege eingeschrieben. Die neuen Standards des österreichischen Bundesdenkmalamts helfen, individuelle Lösungen zu finden, um den Herausforderungen des Klimawandels in der Baudenkmalpflege gerecht zu werden. Die Standards sind eine Grundlage für den Austausch und das Zusammenwirken aller Stakeholder.



→ Das Bundesdenkmalamt startet mit dieser Publikation in ein Fokusjahr zum Thema «Denkmalschutz = Klimaschutz». Weitere Informationen und Download unter www.bda.gv.at

NOUVEAU GUIDE

Participation au patrimoine culturel



Le patrimoine culturel constitue pour nous, êtres humains, une ressource essentielle à laquelle la participation culturelle donne accès, ouvrant les portes sur des sites historiques, de nouvelles expériences et de nouvelles connaissances. Il faut que le plus de personnes possible puissent profiter du droit de participer au patrimoine culturel et faire entendre leurs voix quand il en va de sa sauvegarde et de son aménagement. Ce guide publié par le Centre national d'information sur le patrimoine culturel (NIKE) souhaite inciter les spécialistes du patrimoine culturel à lancer, soutenir ou réaliser des projets participatifs. De nombreux exemples donnent en outre un aperçu de la pratique.

→ PDF (FR/DE/IT) sur www.nike-kulturerbe.ch



Maison vigneronne à Riez, Glatz & Delachaux architectes (photo: Luca Delachaux)

TRANSITION ÉNERGÉTIQUE ET ENVIRONNEMENT BÂTI

Forum «Énergie + Patrimoine»

Patrimoine suisse et sa section vaudoise sont partenaires du forum «Énergie + Patrimoine» du 25 et 26 mars 2022 à Lausanne. Le forum est une plateforme d'information entre professionnels et praticiens issus de différentes disciplines, en particulier du domaine public, du secteur privé et du monde

académique. Il offrira aux participants une vision globale des enjeux liés à la transition énergétique de l'environnement bâti, et proposera un panel de solutions pragmatiques et adaptées. Le forum laisse également une large place au débat et à l'échange d'idées.

→ En savoir plus sur le forum: page 38

NEUE PUBLIKATION

Feuerwehr Viktoria Bern



Die Feuerwehr Viktoria hat den Sprung hin zu einem fixen Bestandteil in der Kulturstadt Bern geschafft. Der Weg war alles andere als einfach (vgl. *Heimatschutz/Patrimoine* 3/2020). Dieser so lebhafter Ort ist nun zwischen zwei Buchdeckeln verewigt. Entstanden ist eine farbige, wilde Wundertüte, ein Buch voller Geschichte und Geschichten, Zitaten, Interviews, Grafiken.

→ Sarah Forrer, Rea Wittwer (Hg.), Tim Engel: *Feuerwehr Viktoria*. Lokwort Buchverlag, 200 S., CHF 32.–

KAISERAUGST

Römisches Amphitheater entdeckt



Kantonarchäologie Aargau

Bei der archäologischen Begleitung von Bauarbeiten für das neue Bootshaus des Basler Ruderclubs in Kaiseraugst (AG) ist im Dezember letzten Jahres ein bisher vollkommen unbekanntes Amphitheater zum Vorschein gekommen. Es stammt wohl aus dem 4. Jahrhundert nach Christus und ist damit das jüngste bekannte Amphitheater des Imperium Romanum. Schweizweit sind nun acht solcher Bauten bekannt. Das Monument wird im Boden erhalten bleiben.

→ www.ag.ch